



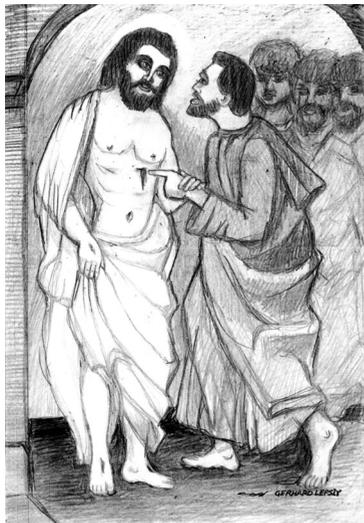
HEIMATBOTE

der deutschen Katholiken
der Erzdiözese Breslau

Nr. 2/2009/68

April, Mai, Juni

Am Ostermontag



Wenn dich der Spötter mir will rauben,
Wenn mich der Zweifel Heer bestürmt,
Dann, Heiland, stärke mir den Glauben,
Eh' Angst sich um die Seele türmt.

Sprich dann zu mir, wie zu dem Jünger,
Der auch erlag der Zweifelsqual –
»Hier bin ich! lege deine Finger
In meiner Hände Nägelmal.«
Ach, lass mich dich zu allen Stunden
Vor meines Geistes Augen sehn,
Und flüchte mich in deine Wunden,
Wenn dieses Lebens Stürme wehn.

Max von Schenkendorf

Die Karwoche, in der wir des Todes Jesus am Kreuze gedenken führt zur Auferstehung an Ostern. Der hl. Paulus lehrt: „Christus erniedrigte sich selbst und gehorsam war bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz. Darum hat ihn Gott über alle erhöht und ihm den Namen verliehen, der größer ist als alle Namen, damit alle im Himmel, auf der Erde und unter der Erde ihre Knie beugen vor dem Namen Jesu und jeder Mund bekennt: «Jesus Christus ist der Herr» – zur Ehre Gottes, des Vaters“ (Phil 2,8-11).

Christus ist der Sieger und Herrscher über den Tod, weil „er sich erniedrigte und war gehorsam bis zum Tod“. Und wir nehmen durch die Taufe teil an diesem Sieg. Deswegen bereitete Gott für uns „den nie verwelkenden Kranz der Herrlichkeit“ (1 Petr 5,4), aber die Pforte zu diesem Sieg und dieser Herrlichkeit ist, genauso wie für Christus, der Tod.

Christus selbst schenkt uns die Sicherheit und Kraft; und das wünsche ich von Herzen der ganzen Gemeinde und allen, die spirituell mit uns und der ganzen Kirche verbunden sind. Möge der auferstandene Christus uns Ausdauer, Sicherheit und Geborgenheit bescheren und daraus mögen Freude und Frieden strömen.

«Jesus Christus ist der Herr»!

Pater Marian Bernard Arndt OFM

Einkehrtage in der Breslauer Gemeinde

Die 40tägige Fastenzeit vor Ostern beginnen die deutschen Katholiken in Breslau am Aschermittwoch mit Einkehrtagen, die zu einer besinnlichen Vorbereitung auf die Karwoche und Ostern wesentlich beitragen.

Die Predigten zu den Exerzitien, deren Motto „Steht fest im Glauben“ lautete, hielt Pater Hieronymus Pohl OFM. Die Themen der Betrachtungen während der 5 Einkehrtage waren: „Glaube“, „Hoffnung“, „Liebe“, „Durch Maria zu Jesus“ und „Kirche unser Zuhause und unsere Mutter“.

Am Aschermittwoch wurde die Bedeutung des Glaubens erörtert. Die göttliche Tugend des Glaubens ist das Fundament unserer Rechtfertigung. Ohne Glauben ist es unmöglich Gott zu gefallen. Ein starker Glaube an Gott gibt unserem Leben Sinn Halt, Kraft zum menschenwürdigen Handeln, Sicherheit und Trost. Man sagt oft: „Der Glaube tröstet, wo die Liebe weint“, „Wer glaubt wird selig“, „Der echte Glaube wird durch die Liebe sichtbar“. Der hl. Johannes schreibt: „Das ist der

Sieg, der die Welt überwindet, unser Glaube“. Papst Johannes XXIII. stellte fest „Wer glaubt, der zittert nicht“ und Papst Benedikt XVI. meint „wer glaubt, ist nie allein“.

In der zweiten Betrachtung über die Tugend der Hoffnung ging es um das Vertrauen und um die Zuversicht auf Gott in allen Lebenslagen. Denn die göttliche Vorsehung regiert alles,

leitet alles und das, was uns als Übel scheint, kann Arznei sein. Wir dürfen in allen Lebenslagen felsenfest auf Gott vertrauen. Auch wenn alles bricht, Gott verlässt uns nicht, denn er ist barmherzig, gnädig und treu und er hält, was er verspricht. Darum können wir mit dem Psalmisten sagen: „Auf dich o Herr habe ich gehofft und ich werde in Ewigkeit nicht zuschanden werden“.

Am dritten Einkehrtag konzentrierte sich der Exerzitienmeister auf die wichtigste Tugend und zwar die Liebe. Der Maßstab der Gottesliebe ist die Nächstenliebe. Die echte Liebe ist selbstlos und zu Opferbringen bereit. Die Liebe ist die Erfüllung des Gesetzes, sagt der hl. Paulus. Am Abend unseres Lebens werden wir nach ihr gerichtet werden, sagt Johannes vom Kreuz. Jesus selbst hat uns die größte Liebe erwiesen, als er aus Liebe für uns am Kreuze starb, um uns zu erlösen. Der hl. Augustinus stellt fest: „Liebe und tue, was du willst. Wo die Liebe fehlt, fehlt alles. Wo die Liebe lebt, ist alles“.

In der Betrachtung: „Durch Maria zu Jesus“ wurde betont, dass Maria durch ihr „Ja“ zur Menschenwerdung des Gottessohnes zur Miterlöserin des Menschengeschlechtes wurde. Sie ist somit auch Urbild und Vorbild der Kirche Gottes geworden. Unter dem Kreuze stehend wurde sie durch die Worte Jesu zu Johannes auch zu Mutter der Kirche bestimmt. Die zahlreichen Ermahnungen Mariens bei ihren Erscheinungen besonders in Lourdes und in Fatima bewiesen, dass ihr das Wohl der Menschheit sehr am Herzen liegt. Sie fordert Buße, Umkehr und Gebet, insbesondere Rosenkranzgebet.



In der Schlussbetrachtung über die Kirche als unsere Mutter wurde hervorgehoben, dass die Kirche unsere gute Mutter ist und wir uns darin ihr wohl fühlen sollen. Die Kirche ist ein allumfassendes Sakrament des Heiles, also ein wunderbares Werkzeug unserer Begegnung mit Gott. Darum wollen und sollen wir sie lieben, ihr die Treue halten und ihr immer dankbar sein, denn sie ist auch das ganze Volk Gottes unterwegs und der mystische Leib Christi. Die Kirche wird alle Stürme überdauern Denn Jesus sagte zu Petrus: „Die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen. Und Christus ihr Haupt ist gestern und heute und in Ewigkeit derselbe“.

Pater Hieronymus Pohl OFM

Bibelstunde zum Thema „Die Kirche in der Welt von heute“

In der Fastenzeit hatten wir noch mal die Gelegenheit, Pater Hieronymus Pohls Erwägungen in der Bibelstunde beizuwohnen. Diesmal sprach er über die Kirche in der Welt von heute. Er sagte u.a. „Kirche ist unsere Mutter. Der mystische Leib Christi, das Volk Gottes unterwegs. Das universale Heilssakrament, also ein Werkzeug unserer innigsten Begegnung mit Gott. In ihr sollten wir uns alle wohl fühlen und unser Zuhause finden. Die Kirche soll uns zum ewigen Heile führen.

Gott hat nur ein Ziel mit uns Menschen. Durch alle Dinge und Wirrnisse hindurch uns zu einem Leben in Fülle zu führen. Es geht darum, dass der Mensch sein Glück findet – eudaimonia. Der Mensch soll eine gute Bildung erhalten, sie ist mehr als eine sachliche. Dazu gehört Herzensbildung und dazu gehört auch die Bereitschaft, aus dem eigenen Leben das Bild herausmeiseln zu lassen, das der Schöpfer in uns hineingelegt hat. Er soll spirituell so ausgebildet sein, dass er die Stimme des guten Geistes – die Stimme des hl. Geistes vernehmen kann und auch die Zeichen der Zeit zur Kenntnis nimmt. Es geht hier um die Unterscheidung der Geister. Gott ist allmächtig und barmherzig d. h. bei ihm ist kein Ding unmöglich und er verzeiht alle Sünden den reumütigen Sündern. In unserem Leben sollen wir uns bemühen, im Hinblick auf Gott ganz Ohr zu sein und unseren Blick ganz auf Gott richten. Gott spricht zu uns. Alles, was an uns herankommt geht erst an Gott vorbei. Wir sollen die Kirche lieben und ihr immer die Treue halten.

p. Hieronymus Pohl OFM

Pfarrer Manfred Wittwer ist heimgegangen

Am 17.7 August 1933 in Hermsdorf / Sobięcin bei Waldenburg /Wałbrzych geboren, studierte er in den sechziger Jahren in Westdeutschland an mehreren Universitäten Philologie, Pädagogik und Theologie. Im Jahre 1966 wurde er im Hohen Dom zu Paderborn von Erzbischof Lorenz Kardinal Jaeger zum Priester geweiht. Danach war er im Gemeindedienst in Dortmund als Vikar tätig und studierte zugleich Sozialwissenschaften mit dem Schwerpunkt „Katholische Soziallehre“. 1970 wird er Religions-



lehrer und bis zum Jahr 2000 ist er Studiendirektor des Erzbistums Paderborn für die Stadt Dortmund, zeitweise Präses des Sankt-Hedwigs-Werkes für das oben genannte Erzbistum. Wittwer verbleibt stets im priesterlichen Dienst. Als Schlesier und „Brückenbauer zwischen Polen und Deutschen“ organisiert er Partnerschaften zwischen Dortmund und Breslau. Er war einer der ersten bei der Organisation von Hilfstransporten nach Breslau ab 1981, u. a. auch für unsere deutsche katholische Gemeinde in Breslau als Pater Gerhard Leisner Seelsorger war. Noch im Jahr 2007 führte er eine Bibelstunde in unserer Gemeinde.

Pfarrer Manfred Wittwer verstarb am 16.3.2009 in Dortmund. Die Bestattung fand am 23.3.2009 in Dortmund statt. Als Vertreter der deutschen katholischen Gemeinde nahm P. Marian Arndt an der Trauerfeier teil.

Hans Knoppik

Erste Geburtstagsfeier im Jahre 2009



Traditionsgemäß fand dieses frohe Ereignis im Gemeindesaal des Franziskanerklosters in Breslau-Karlowitz statt. Vertreterinnen des Kirchenvorstandes wünschten unserem Seelsorger Pater Marian Arndt, ebenfalls Geburtstagskind, vor allem Gesundheit und geistige Kraft, um unsere Gemeinde in der finanzieller Krisenzeit zu zuzuführen und überreichten Blumen.

Nach Dankesworten sprach unser Seelsorger auch Worte der Zufriedenheit aus, dass alle Geladenen anwesend waren; er wünschte ihnen ein weiteres friedliches Lebensjahr. Bei Kaffee und Gebäck wurde geplaudert, lustige Texte gelesen, Gedichte rezitiert, Volks – und Kirchenlieder gesungen. Frau Pauline Burchardt sang überraschend das „Ave Maria“ und entpuppte sich als begabte Sängerin. Danach verteilte unser Pater kleine Andenken u.a. Rosenkränze aus Betlehem und Zeitschriften.

Unser frohes Beisammensein klang mit dem Lied „Wieder sinkt der Abend nieder“ aus. Gedankt wird unserem Seelsorger und allen Gemeindemitgliedern, die zum Gelingen des Geburtstagstreffens beigetragen haben, mit einem Vergelt's Gott.

Hans Knoppik

Interessantes aus Breslau und Niederschlesien

800 Jahre Franziskaner

In diesem Jahr feiern wir den 800. Jahrestag der Bestätigung der Ordensregel des hl. Franziskus. Alle Franziskanerorden begehen würdig das ganze Jahr bis zum Fest des hl. Franziskus am 10. Oktober 2009 als Jubiläumsjahr.

Das Franziskanerjubiläum ist mit der sog. ursprünglichen Ordensregel verbunden, die dem Franziskus der Papst Innocent III im Jahr 1209 bestätigt hat. Dazu sagt der Heilige, „niemand zeigte mir, was ich tun sollte, sondern der Höchste selbst hat

mir offenbart, dass ich nach der Form des heiligen Evangeliums leben sollte. Und ich habe es mit wenigen Worten und in Einfalt schreiben lassen, und der Herr Papst hat es mir bestätigt“ (Das Testament 14-15). Der Text der ursprünglichen Regel ist nicht erhalten geblieben. Allerdings hielten sich die ersten Brüder des hl. Franziskus an diese Regel und lebten nach ihr. Eben die ursprüngliche „forma vitae“, die 1209 durch den Papst Innocent III. bestätigt wurde, feiert heute ihr 800. Jubiläum. Zusammen mit ihr entstand vor acht Jahrhunderten der Orden der Minderen Brüder (Ordo Fratrum Minorum – OFM), heute allgemein Franziskaner genannt.

Die endgültige, bis heute geltende Regel entstand in Fonte Colombo, wo der hl. Franziskus von Assisi eine durch den Papst Honorius III. 1223 schriftlich bestätigte Regel für seine Brüder niedergeschrieben hat. Heute ist an dieser Stelle, 5 km südlich von Rieti entfernt bei Rom, ein franziskanischer Wallfahrtsort.

Die ersten Franziskaner-Brüder gelangten nach Breslau und Niederschlesien schon im Jahr 1236, also 10 Jahre nach dem Tode des hl. Franz. Die jetzige Provinz der hl. Hedwig stammt von der Provinz Sachsen. 1893 wurde beschlossen, aus den schlesischen Klöstern in Breslau, Sankt Annaberg und Neustadt ein Ordenskommisariat (vorläufige Ordensverwaltungseinheit) in Schlesien zu gründen. 1894 wurde ein Grundstück in Breslau-Karlowitz gekauft. Der Bau der Kirche und des Klosters in Karlowitz wurde im September 1897 beendet. 1911 wurde dieser Kommissariat zu einer selbständigen Provinz ernannt.

Seit 1964 waren Franziskaner die Seelsorger der deutschen Katholiken in Breslau und Niederschlesien. Als erster Franziskaner war P. Ludwik Mika und dann P. Bonaventura Hassa, P. Kasjan Gerhard Krafczyk und P. Bertold Josef Altaner. Von 1983 bis zu seinem Tode am 06.04.2004 war P. Bernhardin Leisner hier der Seelsorger der deutschsprachigen Katholiken. Jetzt tut diesen Dienst P. Marian Bernard Arndt.

In Breslau und in der Breslauer Erzdiözese übernehmen der Erzbischof Marian Gołębiewski und der Stadtpräsident, Rafał Dutkiewicz, die Ehrenschirmherrschaft über das 800. Jubiläum des Ordens der Minderen Brüder.

„Seit dem Mittelalter pulsiert die Franziskaner Idee mit einem geistigen Leben der Söhne des hl. Franziskus in der Breslauer Erzdiözese und das Jubiläumsjahr erfreut sich nach mehreren Jahrhunderten mit voller Bürgerschaft und Anerkennung der Einwohner von Breslau und dem Niederschlesischen Lande“ – so der Erzbischof in einem Schreiben an P. Waław Stanisław Chomik, den Provinzminister der Provinz von der hl. Hedwig des Ordens der Minderen Brüder (2.08.2008).

Das 800. Jubiläum des Ordens der Minderen Brüder wird an die Kirchweih der Breslauer Erzdiözese zum 24.06.2009 und dadurch an die Feier der ganzen Stadt angeschlossen.

Auf dem Jubiläumsprogramm steht an diesem Tag: eine wissenschaftliche Tagung im Karlowitzer Kloster mit sechs wissenschaftlichen Vorträgen, um 18.30 Uhr hl. Messe im Dom unter der Leitung des Breslauer Metropoliten Erzbischof Marian Gołębiewski und mit Predigt des Provinzials, Pater Waław Stanisław Chomik, um 21.00 Uhr ein Musikkonzert vor dem Dom: „Florilegium – Gesänge des hl. Franziskus“, vorbereitet von Roman Kołakowski. Das Breslauer Puppentheater wird ein Theaterstück über den hl. Franziskus unter Regie des Puppentheaterleiters, Robert Skolmowski, aufführen.

Pater Marian Bernard Arndt OFM

Der Goldschatz von Neumarkt

Vom 17. November 2008 bis zum 29. März 2009 können wir im Breslauer Nationalmuseum den Schatz von Neumarkt bewundern. Zum 60. Jubiläum des Museums wurden die vor drei Jahren wiedergewonnenen und bisher nicht präsentierten Bestandteile des Schatzes gezeigt. Dazu gehört eine wertvolle Krone, die mit Saphiren, Granaten, Aquamarinen, Smaragden, Spinellen, Perlen u.a. geschmückt ist. Außer der Krone sind auch andere Schmuckteile, wie Anhänger, Fingerringe, Signets, Schmuckband und ein Teil der gefundenen Münzen ausgestellt.

Der Schatz von Neumarkt wurde Mitte des 14. Jh., vergraben. Angeblich gehörte er zuerst dem tschechischen König, Karl IV. von Luxemburg, der einen Teil seines Vermögens bei einem reichen jüdischen Bankier gegen finanzielle Unterstützung bei seinem Bewerb um die tschechische Krone verpfändet hat. Während der Pestepidemie in Schlesien hat der jüdische Bankier Schlesien wahrscheinlich verlassen und ist nie wieder zurückgekommen. Er hat auch den im Keller seines Hauses vergrabenen Schatz nicht wiedergewonnen.

Zum ersten Mal wurde ein Teil des Schatzes, also ein Krug mit silbernen Münzen während der Bauarbeiten im Stadtzentrum gefunden. Er wurde im archäologischen Museum gesichert, jedoch an der Fundstelle wurden keine weiteren Suchmaßnahmen eingeleitet. Der außerordentliche Fund wurde 1988 auf einer Mülldeponie bei Neumarkt zufällig ausgegraben. Dorthin gelangte er während der Abbauarbeiten in der Altstadt von Neumarkt zusammen mit Erde und Trümmerschutt. Glücklicherweise wurde der Schatz durch Archäologen gerettet und jetzt können wir seinen Glanz im Museum von Neumarkt, und bis Ende März in Breslau bewundern.

Dorota Oprzalska-Nowak

Zukunft des Breslauer Bahnhofs

Der Breslauer Zentralbahnhof wurde 1856 vom bedeutenden Eisenbahnbaumeister Wilhelm Grapow gebaut und galt damals als erster größerer Bahnhofsbau Deutschlands. Das Bahnhofsgebäude war im Pseudo-Tudorstil mit Türmen und Zinnen errichtet worden. Im Inneren erstreckte sich eine in Eisenkonstruktion erbaute Wandelhalle, an deren Nordseite die Fahrkartenschalter und Gepäckaufbewahrung lagen und in der Südseite befanden sich Wartesäle und Gaststätten. Es gab auch in der Halle eine große Filmwand mit ständig wechselnden Dias, mit landschaftlichen und kulturellen Schönheiten Schlesiens.

Anlässlich der Erweiterung des Bahnhofs 1899 bis 1904 wurde die heutige Verkehrshalle errichtet, die bis heute erhalten geblieben ist, da der Festungskrieg den Bahnhof verschont hat.

Zur Zeit liegt bereits ein Projekt für den Umbau des Breslauer Hauptbahnhofs vor und entsprechende Gelder sind auch vorhanden. Beginnen sollen die Bauarbeiten 2010 und Mitte 2011 sollen sie abgeschlossen werden, damit der Bahnhof für die Europameisterschaften vollkommen genutzt werden kann. Im Bahnhofsgebäude wird auch ein Einkaufszentrum vorgesehen mit Büroräumen, multifunktionalen Räumlichkeiten, Geschäften, Restaurants, Banken und natürlich Fahrkartenschaltern und Wartesälen.

B. Sz.

Buchempfehlung

„Ferdinand Piontek (1878–1963). Leben und Wirken eines schlesischen Priesters und Bischofs“ von Konrad Hartelt herausgegeben in der Reihe von „Forschungen und Quellen zur Kirchen- und Kulturgeschichte Ostdeutschlands“, Band 39, Verlag Böhlau, Köln Weimar Wien 2008.

Konrad Hartelt ist emeritierter Professor der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Erfurt.

Ferdinand Piontek ist eine Gestalt des schlesischen Katholizismus, die in der Nachkriegszeit eine wichtige Rolle gespielt hat. Nach dem Tode von Adolf Kardinal Bertram, wählte das Domkapitel Piontek am 16.7.1945 zum Kapitelvikar, d.h. zum Verwalter der Diözese bis zur Ernennung eines neuen Bischofs. Da es aber zu keiner neuen Besetzung des deutschen Bischofsthuhls in Breslau mehr kam, behielt Piontek die Funktion des Kapitelvikars bis zu seinem Tode 1963. Nach der Vertreibung aus Breslau im Juli 1946 zog er sich 1947 nach Görlitz zurück. Papst Johannes der XXIII. ernannte ihn 1959 im „Erzbischöflichen Amt Görlitz“ zum Titularbischof von Barca in Libyen. Konrad Hartelt entwirft in seinem Buch ein umfassendes Lebensbild Ferdinand Pionteks, das dessen Wirken von seinem Einsatz als Kaplan in Berlin und Pfarrer in Köslin über die Domkapitularszeit in Breslau bis hin zur Amtszeit als Kapitelvikar und als Bischof in Görlitz würdigt.

Ausstellung im Edith-Stein-Haus

„Reisetipp Niederschlesien! Tagesausflüge in die Geschichte und Gegenwart Mitteleuropas“ ist eine polnisch-deutsche Ausstellung von Studierenden der Europa-Universität Viadrina. Anhand ausgewählter Orte werden einzelne Epochen der schlesischen Geschichte vorgestellt. Schlösser, Kirchen, Gutshäuser, Bahnhöfe aber auch Konzentrationslager sind steinerne Zeugnisse, die Einblicke in die Vergangenheit geben können. Den Studierenden ging es aber auch darum, auseinandergerissene Erinnerungen zusammen zu führen und deutsche und polnische Betrachtungsweisen der Geschichte miteinander zu verknüpfen.

Die Ausstellung des Instituts für angewandte Geschichte e.V. Frankfurt/Oder entstand in Zusammenarbeit mit dem Schlesischen Museum zu Görlitz und dank Unterstützung seitens der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt/Oder sowie der Robert Bosch Stiftung.

[/www.edithsteinorg.pl/](http://www.edithsteinorg.pl/)

Alfred Delps Botschaft aus dem Gefängnis



Im Gemeindesaal der evangelischen Hofkirche in Breslau nahmen am 27. Februar Vertreter der deutschen katholischen Gemeinde und ihr Seelsorger Pater Arndt an einer von der Gesellschaft der Kreisau- Freunde und der evangelischen Kirche organisierten Begegnung mit Frau Elisabeth Pregadier aus Essen teil, die einen Vortrag zum Thema „Alfred Delp, sein Leben und Botschaft. Botschaft aus dem Gefängnis“ hielt.

Alfred Friedrich Delp wurde 1907 als Sohn des Kaufmanns Friedrich Delp und dessen Frau Maria in Mannheim geboren. Seine Jugend wurde vor allem durch die katholische Jugendbewegung „Bund Neudeutschland“ geprägt. Unmittelbar nach seinem Abitur trat er 1926 in den Jesuitenorden ein. 1935 erscheint Delps erstes Buch „Tragische Existenzen“. In diesem Werk zeigt er seine Vorstellungen einer christlich geprägten, aber sozialen Grundsätzen verpflichteten Gesellschaft nach dem erhofften Zusammenbruch des NS-Regimes auf. 1937 wurde er zum Priester geweiht. Seit 1939 wirkte er als Seelsorger in der Pfarrei Heilig Blut im Münchner Stadtteil Bogenhausen. Er wird Mitarbeiter der Zeitschrift Stimmen der Zeit in München, welche bis 1941 erschien und der im Juni 1941 die Druckerlaubnis entzogen wurde.

Auf Wunsch seines Provinzials tritt er 1942 in Kontakt mit dem Kreisauer Kreis um Helmuth James Graf von Moltke. Delp erarbeitet die Grundlinien einer katholischen Soziallehre für die Neuordnung der Gruppe, verfasst Denkschriften zur „Arbeiterfrage“ sowie zum „Bauertum“ und stellt Kontakte zu Münchener Widerstandskreisen her. Im Gegensatz zu anderen Kreisauern ist Delp an den Umsturzplänen, die dem Attentat auf Adolf Hitler vorausgingen, nicht beteiligt. Jedoch wird er nach dem gescheiterten Attentat vom 20. Juli verhaftet. Am 11. Januar 1945 wird Delp zusammen mit Moltke vom Volksgerichtshof wegen Hoch- und Landesverrats zum Tode verurteilt und am 2. Februar wird er in Berlin-Plötzensee hingerichtet.

1956 wurden seine gesammelten Aufzeichnungen und Briefe aus dem Gefängnis unter dem Titel „Im Angesicht des Todes“ veröffentlicht.

Alfred Friedrich Delp ist auch Autor mehrerer Zitate, unter denen:

Wenn durch einen Menschen ein wenig mehr Licht und Wahrheit
in der Welt war,
hat sein Leben einen Sinn gehabt.

Die Freiheit ist der Atem des Lebens...

B. Sz.

Höchste polnische Auszeichnung für Kardinal Gulbinowicz

Persönlichkeiten, denen die höchste polnische Auszeichnung der Orden des Weißen Adlers verliehen wird, werden immer im Präsidentenpalast in Warschau ausgezeichnet. Diesmal kam der polnische Präsident Lech Kaczyński nach Breslau, um dem Alterzbischof Kardinal Henryk Gulbinowicz den Orden des Weißen Adlers für seine Verdienste für das Land und die Region, besonders für seine unbeugsame Haltung im Kampfe um ein freies Polen und Unterstützung der Gewerkschaft „Solidarność“ zu verleihen.

Der Orden des Weißen Adlers wird in Polen seit 1705 sowohl verdienten Polen als auch Ausländern für besondere Verdienste für Polen verliehen. Zu den Ausgezeichneten gehören u.a. Papst Johannes Paul II, Ronald Reagan, Jacques Chirac, Vaclav Klaus und Helmut Kohl.

B. Sz. /nach: Polska Gazeta Wroclawska/

Zum 150. Geburtstag von Kardinal Bertram

Adolf Kardinal Bertram, der letzte Erzbischof von Breslau fungiert noch jetzt

im Gedächtnis der in der Heimat gebliebenen Deutschen als frommer Bischof, der ihnen die Firmung erteilt hat. Auch als Vorsitzende der Fuldaer Bischofskonferenz verstand er sich nicht als machtbewusster Kirchenfürst, geschweige denn als Kirchenpolitiker. Vielmehr sind es sein Weitblick und seine Klugheit, die ihn als zurückhaltenden Seelsorger kennzeichneten und ihn weit über seine mit 3,5 Millionen Katholiken größte deutsche Diözese Breslau bekannt werden ließen.

Als Bischof von Breslau hat Bertram ein für diese Region spezielles seelsorgliches Konzept entwickelt, das ethnische Minderheiten respektierte und ihnen eine spezielle Berücksichtigung schenkte. Im Mittelpunkt des seelsorglichen Interesses war, der polnischen, tschechischen und auch sorbischen Minderheit Möglichkeiten zu schaffen, in der Sprache des Herzens zu beten. Die angehenden Theologen der Diözese Breslau mussten daher auch obligatorisch die polnische Sprache erlernen um u. a. die Beichte abnehmen zu können.



Obwohl das katholische Kirchenrecht als Begräbnisort des Bischofs seinen jeweiligen Dom vorsieht, so konnte auch noch Jahrzehnte nach dem Tod von Kardinal Bertram am 6. Juli 1945 in Jauernik, dem viele Jahre nicht Folge geleistet werden. Erst die politische Wende in Polen ermöglichte die Beisetzung der sterblichen Überreste von Kardinal Bertram im Dom zu Breslau. Das feierliche Requiem im Breslauer Dom zelebrierten Kardinal Gulbinowicz, Kardinal Meisner und Erzbischof von Krakau Kardinal Macharski. In seiner Predigt hob der Breslauer Erzbischof, Kardinal Gulbinowicz, besonders Bertrams Verdienste bei der seelsorglichen Betreuung der Minderheiten in ihrer Muttersprache, hervor. Seine Geradlinigkeit sowie tiefe Marienfrömmigkeit haben Bertram als vorbildlichen Bischof ausgezeichnet – sagte der Prediger.

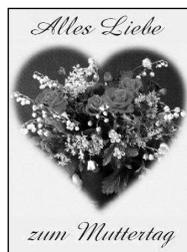
Die Überreste des letzten deutschen Erzbischofs von Breslau ruhen in der Krypta des Breslauer Domes, die zur Zeit renoviert wird. Ausgebessert werden u.a. die Treppe, die zur Krypta führt und die Wände. Außerdem wird dort auch ein kleiner Altar errichtet. Es ist nicht ausgeschlossen, dass in Zukunft die Krypta den Besuchern zugänglich gemacht wird.

B. Sz.

Zum Muttertag

Meiner Mutter

Wie oft sah ich die blassen Hände nähen,
 Ein Stück für mich – wie liebevoll du sorgtest!
 Ich sah zum Himmel deine Augen flehen,
 Ein Wunsch für mich – wie liebevoll du sorgtest!
 Und an mein Bett kamst du mit leisen Zehen,
 Ein Schutz für mich – wie liebevoll du sorgtest!
 Detlev von Liliencron



Allen Müttern wünsche ich zu Ihrem Festtag alles Gute; Gesundheit, Freude und Gottessegnen.

Pater Marian Arndt

Im Rückblick

- 25. Januar** – Fest der Bekehrung des Apostels Paulus. Im Bezug auf die ausklingende Gebetswoche um die Einheit der Christen wurde in der hl. Messe besonders in dieser Intention gebetet.
- 1. Februar** – Hl. Messe mit Kindern und Jugendlichen.
- 2. Februar** – Mariä Lichtmess. Darstellung des Herrn. Hl. Messe, Kerzenweihe und Blasiussegen. Welttag des Ordenslebens.
- 6. Februar** – Hl. Messe, Herz Jesu-Andacht und Brotweihe.
- 8. Februar** – Hl. Messe von der Gemeinde um Gottessegen zum Geburtstag von Pater Marian Arndt.
- 15. Februar** – Aus der Reihe Verbum cum Musica hielt Pfr. Prof. Josef Swastek in der Päpstlichen Theologischen Fakultät einen Vortrag zum Thema „Das Leben und das biblische Ausmaß der Spiritualität von Robert Spiske“.
- 19. Februar** – Im Gemeindesaal Geburtstagsfeier der Geburtstagskinder von Januar, Februar und März.
- 25. Februar** – Aschermittwoch, Anfang der Einkehrtage. Um 15.00 Uhr hl Messe mit Ascheauflegung. Die hl. Messe für den verstorbenen Pater Bernhardin Leisner.
- 26. Februar** – Der zweite Tag der Einkehrtage. Die hl. Messe wurde zelebriert für die verstorbenen Mitglieder der deutschen Gemeinde und verstorbene Wohltäter.



27. Februar – Hl. Messe mit Exerziten-Predigt.

28. Februar – Einkehrtage. Hl. Messe mit Predigt über die Mutter Gottes.

1. März – Einkehrtage. Hl. Messe mit Schlusspredigt. Dem Exerzitenmeister wurde mit einem Blumenstrauß für die Predigten gedankt.

5. März – Bibelstunde zum Thema: „Die Kirche in der Welt von heute“.

8. März – Aus der Reihe „Verbum cum Musica“ fand in der

Aula der Päpstlichen Fakultät eine Begegnung mit Pfr. Stanisław Podgórski statt, der seine von der Bibel inspirierten Gedichte unter dem Motto „Der Herr ist mein Gesang und meine Kraft“ präsentierte. Für Musik sorgte das Streichquartett und der Chor „Basilica cantas“.

23. März – In Dortmund die Bestattung des Studiendirektors Manfred Wittwer.



Im April, Mai und Juni feiern ihren hohen und runden Geburtstag

- 93 Jahre**
05. 04. Sophie Wrobel – Breslau
- 91 Jahre**
10. 05. Łucja Radzanowska – Waldenburg
- 87 Jahre**
28. 06. Maria Schmidt – Breslau
- 86 Jahre**
29. 04. Helena Szlezak – Schweidnitz
15. 05. Flora Sołtys – Breslau
16. 05. Johanna Rudzikowicz – Landeshut
23. 05. Klara Biernarczyk – Liegnitz
- 85 Jahre**
28. 05. Hedwig Krol – Breslau
01. 06. Brunhilde Kaszuba – Breslau
- 84 Jahre**
03. 04. Genowefa Światłowska – Landeshut
02. 05. Gertrud Sudol – Breslau
22. 06. Stanislaus Sommerfeld – Breslau
- 83 Jahre**
02. 05. Monika Gallus – Breslau
26. 06. Marta Rybczynska – Breslau
28. 06. Paulina Wargas – Breslau
- 82 Jahre**
29. 05. Anna Winnicka – Breslau
- 81 Jahre**
28.04. Ewa Jakubek – Breslau
- 80 Jahre**
21.04. Urszula Mierzejewska – Breslau
28. 05. Urszula Borowiec – Hirschberg
17. 06. Anna Kaczmarek – Breslau
- 75 Jahre**
05. 04. Edith Pischczan – Breslau
26. 06. Aleksandra Kusz – Hirschberg
- 70 Jahre**
16. 05 Elisabeth Ludwig – Breslau
- 65 Jahre**
13. 05. Reiner Jarzombek – Breslau
- 60 Jahre**
19. 04. Genowefa Łabuda – Hirschberg
- 50 Jahre**
4.05. Karl Milewski – Breslau
=====
67 Jahre
15. 05 Christa Siedhoff – Dortmund
- 78 Jahre**
24. 06. Bischof Rudolf Müller – Görlitz



**Allen Geburtstagskindern
– auch den hier nicht
Genannten – alles erdenklich
Gute, beste Gesundheit,
Zufriedenheit und Gottes
Segen!**

Was, wann, wo?

Gottesdienste: Breslau, Kapelle zur Unbefleckten Empfängnis Mariä, (Hirschstr. 29) ul. Sępa Szarzyńskiego 29

Sonn- und Feiertage – 10.00 Uhr – Hl. Messe

Herz Jesu-Freitage – Sommerzeit 16.00 Uhr – Winterzeit 15.00

Hl. Messe und Herz Jesu – Andacht

5. April – Palmsonntag	10.00 Uhr – Hl. Messe und Palmweihe
9. April – Gründonnerstag	16.00 Uhr – Hl. Messe für P. Bernhardin Leisner
12. April – Ostersonntag	10.00 Uhr – Hl. Messe
13. April – Ostermontag	10.00 Uhr – Hl. Messe
Mai – donnerstags	16.00 Uhr – Maiandachten
24. Mai – Christi Himmelfahrt	10 00 Uhr – Hl. Messe
31. Mai – Pfingstsonntag	10.00 Uhr – Hl. Messe
1. Juni – Pfingstmontag	16.00 Uhr – Hl. Messe
11. Juni – Fronleichnam	Anschließend Prozession am Dom
19. Juni – Herz Jesu-Fest	16.00 Uhr – Hl. Messe und Herz Jesu-Andacht

Gedenktage und Informationen

2. April	4. Todestag von Papst Johannes Paul II.
3. April	Krankenbesuche im Alten- und Pflegeheim in Trebnitz
6. April	5. Todestag von Pater Bernhardin Leisner OFM Breslau
19. April	Weltgebettag für Priesterberufe
24. April	5. Jahrestag des Ingres von Erzbischof Marian Gołębiewski
1. Mai	Josef der Arbeiter
5. Mai	Europatag
5. Mai	seit 25. Jahren ruhen die sterblichen Überreste des Dieners Gottes Robert Spiske in der Kapelle der Hedwigschwestern
9. Mai	Tag der Europäischen Union
10. Mai	Muttertag
7. Juni	Wallfahrt der Minderheiten zum St. Annaberg O/S
14. Juni	150. Gründungsjahr des Ordens der hl. Hedwigschwestern
12. Juli	Marienwallfahrt der Schlesier nach Wartha / Bardo Śl.
9. August	Marienwallfahrt der Schlesier nach Albendorf / Wambierzyce

***Allen Wohltätern der deutschen katholischen Gemeinde in Breslau
für jegliche Unterstützung einen herzlichen Dank und Vergelt's Gott!***

SEELSORGE DER DEUTSCHEN KATHOLIKEN IN Breslau

M. Bernard Arndt, al. Jana Kasprowicza 26, PL 51-161 Wrocław 8, Tel./Fax 071/37 26 652
Bankverbindung PKO BP 26 1020 5242 0000 2102 0051 5502, IV oddział Wrocław